

Kunst-Archäologie des Mittelalters nebenstehende Fünf (Fig. 1)
Z¹ mit, aus der Jahrzahl 1516, auf einem die Messe Gregors darstellenden und in den N. Mitthl. des Thüring.-Sächs. Vereins V, 1, 109—111 beschriebenen Altargemälde im Dom zu Merseburg*)

S² Dagegen findet sich auf einem Ziegel von der alten Kirche in Eschenthal mit der Jahrzahl 1561, ein Fünfer in Form von Fig. 2; an einem Hause in Wimpfen am Berg, mit

S³ der Jahrzahl 1569, soll vorstehende Form (Fig. 3) vorkommen.

Zur Begründung der Ansicht, daß die zweite Zahl eine Sechs sein soll, wird u. N. auch angeführt, daß die Schriftzüge für den Anfang des XVI. Jahrh. zu neu erscheinen, und daß, wie bei Ziffer 1, die obere Gabelung nur einen ornamentalen Charakter haben dürfte.

Auch ich möchte mich letzterer Ansicht anschließen, und die fragliche Jahrzahl 1607 lesen.

Aus welcher Zeit die rautenförmigen kleinen Nullen stammen, ist bisher auch noch nicht festgestellt.

Es wäre sehr erwünscht, wenn noch andere Alterthumsfreunde ihre Ansicht über die Sailacher Inschrift in diesen Blättern aussprechen und andere ähnliche im Bezirke unseres Vereins aufsuchen wollten, um durch Vergleichung sowohl die Namen unserer Inschrift und ihre Bedeutung, als wie die Jahreszahl bestimmter feststellen zu können

Kupferzell im Januar 1874.

F.-K.

2. Ein römisches Wacht haus hinter dem Grenzwall.

Unweit dem Orte Pfahlbach, N. Dehringen, in nordwestlicher Richtung von demselben und $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von dem Weiler Eichach findet sich auf einem Höhenrücken zwischen dem Pfahlbach und einem

*) In den späteren Auflagen hat Otte wegen seiner Seltenheit dieses Zahlzeichen wieder weggelassen.

in demselben einmündenden Seitenbach in dem Walde Ohrberger Hörnle eine Ruine vor, welche von mir näher untersucht worden ist. Der Erfund ist folgender:

In einer Lagerung von Lettenkohle befindet sich eine Ruine eines im Gebierrt erbaut gewesenen Gebäudes; die Länge desselben beträgt 42' die Breite 40' oder 15 Schritte allweg. An den Haufen herum liegender Kalk- und Sandsteine, welche übrigens in der Nähe nirgends zu Tag treten, lassen sich die Umrisse des Gebäudes noch genau erkennen. Es weisen die Steine auf Zerstörung durch Brand hin.

Nach dem Alter, der Bauart und insbesondere der Lage, nur 10 Minuten hinter dem römischen Grenzwall, zu urtheilen, ist das Gebäude von den Römern erbaut worden und diente unzweifelhaft als Rückzug und Aufenthalt für die römischen Soldaten, die den Grenzwall zu bewachen hatten. In der Nähe, hinter dem Grenzwall, lassen sich an den Steinhaufen ganz genau zwei von den am Rimes in der gewöhnlichen Entfernung von einander abstehenden römischen Wachthäuschen erkennen; der Weg in diese von dem größeren Wachthaus läßt sich auf der Höhe in 10 Minuten zurücklegen.

W. Ganzhorn.

3. Die römischen Inschriften in Murrhardt.

Zu der Beschreib. d. Oberamts Backnang, herausg. v. dem K. stat. top. Bureau. Stuttgart 1871. Seite 118 ff. *)

Auf der 1. Murrhardter Inschrift Z. 3 darf D. F. nicht Decii Filius gelesen werden, sondern Decimi. Decius ist ein Geschlechtsnamen, und der war bei dem Vater wie bei dem Sohn Julius; Decimus (der Zehnte) aber ist wie Sextus (der Sechste) ein Vornamen.

*) In H. Bauers Nachlaß finden sich zwei zu einer Anzeige dieser Oberamtsbeschreibung im Vereinsheft bestimmte Blättchen folgenden Inhalts:

Zu S. 243 Note: Uns ist es im höchsten Grad wahrscheinlich, daß die Stadt Murrhardt sich entwickelte aus einer Niederlassung von Arbeitsleuten, Handwerkern zc. bei der Abtei und daß die Bewohner deswegen von Anfang in jeder Beziehung abhängig waren vom Abt. Es ist ganz natürlich, daß die Abte über die im engsten Zusammenhang mit ihrem Kloster stehenden Orte eine richterliche